



Stalin hat eine zweite Offensive gestartet Zähe Abwehrkämpfe bei Schneesturman der Ostfront

Die Sowjets im Raum von Kalinin und Toropez auf breiter Front mit Massen von Menschen zum Angriff angetreten

Stettin, 27. November.

Der vierte Kriegswinter hat die großen Entscheidungsfronten dieses Weltbrandes weniger als jemals zuvor erstarren lassen: nachdem Timoschenko im Bannkreis von Stalin grad seit Tagen Hunderte seiner Panzer in das Feuer der deutschen Abwehrwaffen schickte, gab General Schukow auch im mittleren Frontabschnitt den Befehl zu einer verzweifelten Kraftanstrengung. Aber Ort und Zeit dieses bedeutenden sowjetischen Offensivversuches waren von deutscher Seite so rechtzeitig vorausgesehen, daß die im OKW-Bericht mitgeteilten ersten Abwehrerfolge im Raume von Kalinin und Toropez vielleicht bald die Ausmaße des deutschen Vernichtungswerkes zwischen Wolga und Don erreichen werden. Der Opfer nicht scheuende Einsatzwille der Sowjets muß nun in härtesten Abwehrkämpfen von unseren Ostarmeen gebrochen werden.

Mit ruhiger Zuversicht folgt das deutsche Volk im Wissen um die Stärke und Führung der deutschen und verbündeten Truppen der gegenwärtigen Entwicklung an der Ostfront, wobei man sich der Schwere der Kämpfe bewußt ist. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß durch außerordentlichen Einsatz an Menschen und Material die Bolschewisten wiederholt unvermeidbare Anfangserfolge erreichten, die sie jedoch nie ausnutzen konnten, sondern in der zweiten Phase des Ringens immer wieder der deutschen Führung unterlegen waren.

Über die schweren Abwehrkämpfe im Osten teilte das OKW. gestern folgende Einzelheiten mit:

Seit längerer Zeit erwartet

Im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Bolschewisten am 25. November im Gebiet südwestlich Kalinin und in dem Raum südostwärts und westlich Toropez auf breiter Front zum Angriff angetreten. Diese Aktionen wurden von unseren Truppen schon seit längerer Zeit erwartet, doch hatte bis jetzt die mehrfach gemeldete wirksame Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches durch unsere Luftwaffe den Angriff verzögert. An den Vortagen hatten bereits große Bewegungen beim Feind sowie stärkere örtliche Vorstöße auf den unmittelbar bevorstehenden Angriff schließen lassen.

Nach starkem, oft mehrstündigem Artilleriefeuer, das von unseren Batterien mit verstärktem Störungs- und Vernichtungsfeuer beantwortet wurde, setzten sich die bolschewistischen Sturmwellen und Panzerformationen in Bewegung. Sie stießen auf die kampfbereite deutsche Verteidigung. Bei der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes konnte es nicht ausbleiben, daß seine Vorstöße vereinzelt zu Einbrüchen führten. Diese wurden sämtlich im Gegenstoß beseitigt und dabei 18 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Besonders hartnäckige, teilweise unter heftigen Schneestürmen geführte Kämpfe gingen um einige Stützpunkte und Ortschaften, die im Laufe des Tages wiederholt ihren Besitzer wechselten, bis sie jetzt in unserer Hand blieben. Auch unsere Artillerie kam zu wirksamen Einsätzen. Sie schirmte durch Sperrfeuer die im Gegenstoß angegriffenen Räume ab und bekämpfte feindliche Panzerbereitstellungen sowie den Anmarsch von Verstärkungen, die der Feind durch Einne-



Zeichnung: Walter Scholz
Südlich Kalinin und im Raum südostwärts und westlich Toropez sind die Sowjets auf breiter Front zum Angriff angetreten

bein der Beobachtung und dem Feuer zu entziehen versuchte. Trotz des starken Einsatzes von Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen wurden alle feindlichen Angriffe in diesem Abschnitt abgeschlagen.

Der Wettersturz im Kaukasusgebiet stellt gegenwärtig an die Nachschubdienste für unsere vor Tuapse und südlich Alagir kämpfenden Truppen besonders hohe Anforderungen. Durch Vereisung sind die unbefestigten Gebirgswege selbst für Tragtiere nicht mehr benutzbar. Die teils glatten, teils morastigen Hauptnachschubwege machen auch den Zugmaschinen große Schwierigkeiten.

Frauenbataillone an der Front

Deutschen Grenadiere gelang es am Wolchow, mit starken Stoßtruppen eine eingesickerte bolschewistische Gruppe einzukesseln und in harten Kämpfen vollständig aufzureiben. Als Überlebende dieses Vernichtungskampfes brachten unsere Grenadiere 43 Sowjetsoldaten ein. Neben zahlreichen Waffen wurde eine seltene Beute gemacht: ein Plakat, das ein bolschewistisches Frauenbataillon auf dem Marsch an die Front zeigt, mit der Überschrift: „Neuer, kräftiger Ersatz marschiert.“

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Ein Rückzug Londons in Sachen Darlans

De Gaulle in den Hintergrund geschoben — Neue Erklärungen Edens im Unterhaus „Der am tiefsten verachtete und am meisten gehäßte Mann in ganz Frankreich...“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 27. November.

Außenminister Eden wurde gestern erneut im Unterhaus über die Stellung Darlans befragt. Er wiederholte seine bereits am Vortage abgegebene Erklärung, wonach die englische Regierung die Zeit für solche Diskussionen noch nicht als gegeben betrachte. Bei den Aktionen in Französisch-Nordafrika werde die militärische Macht durch die Vereinigten Staaten und die zivile Verwaltung durch die Franzosen, nämlich Darlan, repräsentiert. Auf diese beiden Gegebenheiten müsse man englischerseits Rücksicht nehmen.

Damit wird bestätigt, daß sich England in Sachen Darlan bereits auf dem Rückzuge befindet, und daß de Gaulle nun möglicherweise noch vor dem Verräter Darlan die britische Dankbarkeit zu spüren bekommt. Schwedische Meldungen aus England besagen bereits, daß England nunmehr Darlan zu akzeptieren beginne. „Daily Mail“ meldet aus Algier, Darlan plane die Entsendung einer eigenen militärischen Delegation nach London zur Erörterung der Lage mit der englischen Regierung, ebenso wolle er später eine Abordnung nach Washington senden. Darlan sei gegenwärtig von sämtlichen Franzosen in Nordafrika und Westafrika als höchste Autorität anerkannt worden. Der im Unterhaus gestellte Antrag gegen Darlan werde wahrscheinlich abgelehnt, und auf diese Weise eine Plattform geschaffen für eine Regelung mit ihm. An sich seien gewiß nicht die meisten Parlamentsmitglieder einer Zusammenarbeit mit Darlan geneigt gewesen,

Die zweite Phase des Luftkrieges hat begonnen Noch keine festen Fronten im algerisch-tunesischen Raum

Luftangriffe auf Panzerkolonnen, Batteriestellungen und vom Feind belegte Orte - In Luftkämpfen 5 Spitfires abgeschossen

Stettin, 27. November.

Im Raume von Tunesien haben sich trotz aller feindlichen Ankündigungen noch immer keine festen Fronten gebildet.

In Rom unterscheidet man in zwei Phasen die Tätigkeit der Achsenluftwaffe: die erste bestand hauptsächlich im Schutz der Luft- und See-Geleitzüge der Achse nach Tunesien und Biserta sowie in Angriffen auf die feindliche Transportflotte nach Algerien, die zweite Phase hat jetzt begonnen mit den direkten Angriffen auf die feindlichen Truppenbewegungen längs der Küstenstraßen und auf die Flugplätze in Algerien. Feindliche Einfüge im Luftraum von Tunesien wurden wirksam abgefangen.

Deutsch-italienische Luftwaffenverbände, so meldete das OKW. gestern abend, griffen auch während des Mittwochs im tunesischen Raum Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen, Batteriestellungen und vom Feind belegte Ortschaften an. Kampfflugzeuge sichteteten eine starke Kraftfahrzeugkolonne, darunter zahlreiche Panzer, und stießen sofort auf ihre Ziele herab. Durch die im Tiefflug aus-

gelösten Bomben wurden zahlreiche Panzer und zehn vollbeladene Lastkraftwagen in Brand geworfen. An anderer Stelle zersprengten schnelle Kampfflugzeuge ebenfalls eine motorisierte feindliche Kolonne. Nach den Bombenwürfen, die zwölf Lastkraftwagen vernichteten, beschossen unsere Flieger feindliche Infanterie mit ihren Bordwaffen. Bei der Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen wurde eine aus vier Geschützen bestehende Batterie zur Feuereinstellung gezwungen.

In der Nacht zum Donnerstag setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen feindliche Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen mit Erfolg fort. Erneut stürzten sie sich trotz erschwerender Weiterbedingungen auf den Feind, der in der Dunkelheit vor deutschen Luftangriffen sicher zu sein glaubte. Die Bomben detonierten inmitten motorisierter Abteilungen, die völlig überrascht wurden und keine Möglichkeiten zum Ausweichen mehr fanden. Zahlreiche mit Truppen und Kriegsmaterial aller Art sowie Treibstoff beladene Kraftfahrzeuge gerieten durch Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuß in Brand. Der Feuerschein wies den nächsten deutschen Angriffswellen den Weg, die zum Teil im Tiefflug ihre Bomben in die nach den ersten Angriffen entstandenen Verkehrsstockungen abwarfen und weitere Zerstörungen anrichteten.

Zwischen deutschen und feindlichen Jagdflugzeugen kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger fünf Spitfires bei nur einem eigenen Verlust zum Absturz brachten.

Neugierige Fragen in London!

Auch die Londoner Berichte melden, das Schwergewicht der Operationen in Nordafrika liege weiter bei den Vorgängen in der Luft. Die Achse habe die größeren Verstärkungen sowohl an Kampfflugzeugen wie an Jägern dank der näheren italienischen Basen. Die deutsche Luftwaffe greife von Tunis aus die alliierten Streitkräfte mit immer größerer Wucht an. Die Frage der Luftstreitkräfte und speziell der Jagdfliegerei sei der wunde Punkt für die Alliierten.

Der Londoner Nachrichtendienst fragt, welches die Pläne der deutschen Luftwaffe seien. In London würde man es sich sehr viel kosten lassen, zu erfahren, wie stark die Luftwaffe der Achsenmächte sei, aber das gehöre zweifellos zu den am besten gehüteten Geheimnissen dieses Krieges. Vor allem müsse man wissen, wo die Hauptmasse der deutschen Luftwaffe eigentlich gegenwärtig stehe.

„Überraschungen sind möglich“

Die englische Nervosität, die im Laufe des gestrigen Tages noch zugenommen hat und zu aufgeregten Kombinationen über gefährliche Überraschungsmöglichkeiten im Mittelmeerraum führte, hat auch in schwedischen Blättern eine jähe Ernüchterung bewirkt. Dies ist um so interessanter, als die schwedische Presse bisher den feindlichen Behauptungen über gewaltige Erfolge in Nordafrika weitgehend Glauben geschenkt hat. Auf einmal scheint man auf Grund gewisser Londoner Meldungen die Umrisse der Wirklichkeit besser zu erkennen.

Das Stockholmer Abendblatt „Nya Daglight Allehanda“ schreibt in einer Betrachtung „Wettlauf in Afrika“ wörtlich: „Positionen für kleinere Gefechte, die im Gange sind, sind sehr unsicher, und es erscheint nicht unglücklich, daß Amerikaner und Engländer in der Phantasie weiter nach Osten marschieren als in Wirklichkeit.“ Sogar das marxistische Abendblatt „Aftontidningen“ wird unruhig und erklärt: „Die Londoner Berichte über Tunis werden von einer leisen Ungeduld, um nicht zu sagen Unruhe, geprägt. Heute ist die Jagdfliegerei wie in Norwegen 1940 der schwache Punkt in der Ausrüstung der Engländer und Amerikaner.“

„Das strategische Bild voller Gefahren“

In der englischen Zeitung „Observer“ ist zu lesen: „Die Initiative zu behalten, ist für die Westmächte die wichtigste Parole des Augenblicks. Das strategische Bild ist voller Gefahren. Unter Verhältnissen wie den gegenwärtigen, hat sich das deutsche Ober-

aber die militärischen Rücksichten würden auch hier als ausschlaggebend betrachtet.

Der zu de Gaulle übergegangene frühere französische Fliegergeneral d'Astré de la Vigerie bezeichnete in einer Erklärung Darlan als „den meistgehaßten und am tiefsten verachteten Mann in Frankreich“. Er forderte, de Gaulle solle mit der Bildung einer politischen Regierung in Nordafrika betraut werden. Die De-Gaullisten stünden Darlan ablehnender gegenüber als Laval.

USA.-Danksagungstag in London

Der sogenannte Danksagungstag der USA. wurde am Donnerstag erstmalig auch in England begangen.

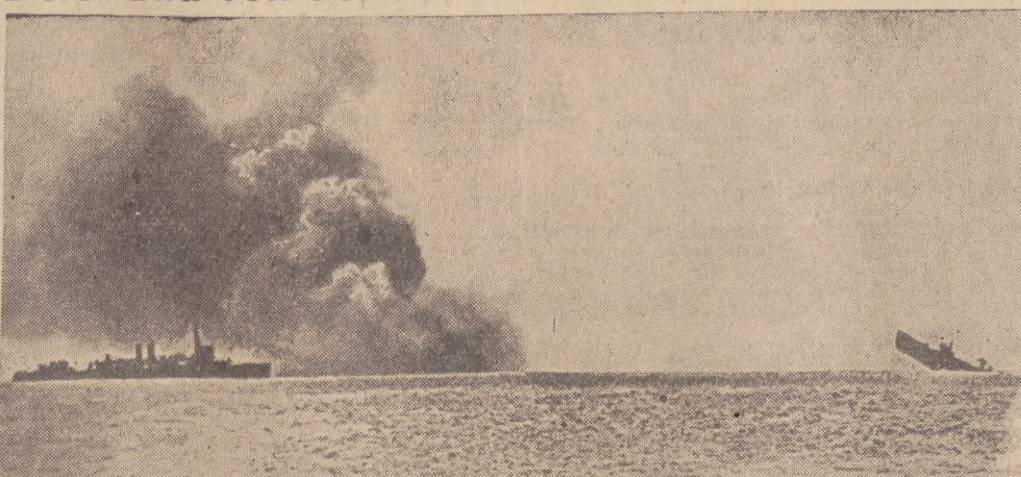
König Georg und Königin Elisabeth empfingen im Buckinghampalast im Beisein Churchills und anderer Honoratioren 200 USA.-Offiziere. In der Westminsterabtei wurde ein besonderer Gottesdienst abgehalten. In den Londoner Schulen hielten Angehörige der USA.-Truppen Vorträge.

In der amerikanischen Gesellschaft in London versammelte man sich zu einem Festessen unter dem Vorsitz des USA.-Botschafters Winant und im Beisein des USA.-Luftmarschalls Spaatz. Marineminister Alexander feierte die beiden Nationen als „Wächter der Zivilisation“. Den Gipfel seiner geistigen Leistung bildeten folgende Sätze: „Luft- und Seemacht zusammen stellen die perfekte Macht dar — Landmacht kann demgegenüber nichts ausrichten.“

Kriegsrat bei Präsident Roosevelt

Roosevelt hielt am Mittwochnachmittag mit seinen militärischen und Marineobergebern eine Konferenz zum Studium der Kriegslage ab, an der u. a. Admiral Leahy, Admiral King und General Marshall teilnahmen.

Erstes Bild von der Seeschlacht bei den Salomonen



Während der heftigen Kämpfe um Guadalcanar hat die USA.-Flotte durch die Angriffe der japanischen Kriegsmarine und Luftwaffe schwerste Verluste hinnehmen müssen. — Unser Bild zeigt rechts den Untergang des USA.-Hilfskriegsschiffes „Colhoun“. Links der USA.-Zerstörer „Little“, der kurz darauf ebenfalls sank. Im Hintergrund eine Rauchwolke von brennendem Öl, die möglicherweise von einem versenkten Tanker herrührt. Photo: Scherl

